

Zu diesem deutschfeindlichen Treiben aber muß gesagt werden: Wie ist es möglich, daß diesen Herren überhaupt von der deutschen Regierung die Einreise gestattet wird, ganz zu schweigen von den Interviews, die sie erhalten haben? Oder ist die deutsche Regierung wieder so schlecht orientiert, daß ihr von dieser Propaganda nichts zu Ohren gekommen ist?

Was den famosen Herrn Schroeder vom „Telegraaf“ angeht, so muß darauf hingewiesen werden, daß dieser Mann der Sohn eines deutschen Vaters ist und in der Verleumdung seines alten Vaterlandes zweifellos den Rekord geschlagen hat. Angesichts dieser Leute, die der berüchtigte, in Frankreich bezahlte „Telegraaf“ nach und gegen Deutschland losläßt, kann man nur mit einem kräftigen „Pfiu Teufel!“ auspiden. Von der deutschen Regierung aber muß erwartet werden, daß sie das Gefindel des „Telegraaf“ ungehämmt dorthin bringt, wohin es gehört: über die Grenze!

Gewalttät eines französischen Werbbers.

Ein schwerer Fall von verführter gewalttätiger Pressung für den Eintritt in die Fremdenlegion hat sich in Lübeck zugetragen. Der Landwirt Ernst Groll aus Duvensee wurde in der Nähe des Hofstentors von einem gut gekleideten Herrn angesprochen, der ihn plötzlich in das Gesicht schlug und dem Ueberraschten ein Tuch mit einem Kartotikum unter die Nase hielt. Groll verlor die Besinnung. Als er wieder erwachte, befand er sich in Duisburg in einem kerkerähnlichen Räume unter starker französischer Bewachung. Mit ihm teilten noch vier weitere deutsche Männer dasselbe Schicksal. Alle fünf wurden in französische Infanterieuniformen ohne Waffen gesteckt, dann unter Bewachung nach Arefeld abtransportiert. Hier wurden alle in ein französisches Militärlazarett gebracht und auf Tauglichkeit für die Fremdenlegion untersucht. Vier wurden als tauglich erklärt und abgeführt. Groll wurde nach vielem Hin- und Her zu seinem Glück als untauglich befunden und völlig mittellos in denbar schlechtester Kleidung mit Kolbenstöcken aus dem Lazarett gejagt. Groll hat heute noch an den Folgen der Mißhandlung schwer zu leiden.

Die deutsch-Argentinien Einwanderung.

Der Direktor des argentinischen Einwanderungsamtes Don Lemigio Lupo ist, wie WTB. meldet, zu kurzem Besuch in Berlin eingetroffen. Er hatte eine Besprechung mit einem Vertreter des Reichswanderungsamtes, bei der zum Ausdruck gebracht wurde, daß Argentinien die deutschen Auswanderer wegen ihrer Zuverlässigkeit und Fachkenntnis sehr gern aufnehme. Die argentinische Regierung sei zu weitgehender Fürsorge für die deutschen Einwanderer und zu bestimmten Erleichterungen bei ihrer Unterbringung in Argentinien wie bisher bereit. Der Vertreter des Reichswanderungsamtes beglückwünschte Herrn Lupo herzlich und sprach ihm den Dank des Amtes für seine Bemühungen im Dienste dieser Aufgabe aus. Die weitere Besprechung bestimmter Fragen der Fürsorge und Unterbringung deutscher Auswanderer nach Argentinien ergab volles Verständnis für die beiderseitigen Interessen und Uebereinstimmung in allen Punkten. Lupo brachte gleichzeitig zum Ausdruck, daß der neue Präsident Dr. Alvear ebenso wie Dr. Frigonen der Fürsorge für die deutschen Einwanderer das größte Interesse entgegenbringe.

„Nie wieder Krieg!“

Daß die Annahme, alle linksstehenden Parteien ständen hinter der in den letzten großen Kundgebungen in Berlin und dem Reich vertretenen Losung: „Nie wieder Krieg!“, nicht ganz richtig ist, beweist ein Aufsatz „Nie wieder Krieg!“, der in den kommunistischen Blättern steht und R. K. (als wohl vom Landtagsabgeordneten Kinner) gekennzeichnet ist. Es heißt da (wobei anstatt „Arbeiterschaft“ oder „Proletariat“ natürlich immer die kommunistische Anhängerstaffel zu verstehen ist) unter anderem:

„Nur die Beseitigung des Kapitalismus durch die Arbeiterklasse wird imperialistische Kriege unmöglich machen. Aber diese Beseitigung wird nicht möglich sein auf dem Wege der friedlichen Verständigung zwischen Arbeitern und Kapitalisten, sondern nur durch den rücksichtslosen Klassenkrieg. Auf diesen muß die Arbeiterklasse sich vorbereiten und seine Kräfte sammeln. Der Krieg der Arbeiterklasse gegen die Kapitalisten ist der Kampf um die Beseitigung aller Ausbeutung.“

Die Forderung „Nie wieder Krieg!“ wendet sich aber auch gegen den Krieg gegen die Ausbeutung. Damit wird diese Bewegung arbeitersinnlich und reaktionär. Sie wünscht eine Stabilisierung der jetzigen Verhältnisse. Damit ist die Arbeiterklasse von dieser Bewegung getrennt; sie ist ihr Klassenfeind und feindlich. Daß wir Sozialisten und Unionisten bei den Demonstrationen fanden, enthält nur um so deutlicher die Bewirkung dieser Organisationen.

Auch die Beseitigung des Kapitalismus wird Kriege erfordern, darüber muß sich das Proletariat klar sein. Deswegen gilt nicht für das Proletariat das Geschwätz „Nie wieder Krieg“. Die Lösung des Proletariats, unter der es seine herrliche Befreiung antreten wird, heißt: „Nie wieder Unterjochung eines Krieges der Kapitalisten, aber Krieg des Proletariats gegen das Kapital, national und international.“

Der neue bayerische Justizminister.

München. Der Landtagspräsident Koenigsbauer billigt zu Beginn der gestrigen öffentlichen Sitzung des Landtags mit, daß der Ministerpräsident Graf Lerchensfeld den Oberregierungsrat im Justizministerium Franz Gartner zum Justizminister ernannt hat. Das Haus erhob dagegen keinen Widerspruch. Das Handelsministerium wird vorläufig vom Ministerpräsidenten mitverwaltet. Durch die Ernennung Gartner zum Justizminister ist die neue Koalition gebildet. Bayern ist nunmehr das einzige Land, das ein nur nach rechts erweiterte Regierung besitzt. Die neue bayerische Regierung setzt sich zusammen aus: Bayerischer Volkspartei mit 5 Ministerposten, nämlich Ministerpräsident, Außen-,

Finanzen, Handel und Kultus; aus Bayerischer Mittelpartei und Deutscher Volkspartei mit 1 Ministerium; nämlich Justizministerium; und Bayerischem Bauernbund mit 1 Ministerium; nämlich dem Landwirtschaftsministerium. Die Koalitionsbasis beträgt 97 Mandate, ist also um 7 Mandate stärker, als es die alte Koalition mit den Demokraten war.

Lerchensfeld geht nicht nach Berlin.

Laut „Bayerischer Staatszeitung“ ist der bayerische Gesandte in Berlin, v. Preger, heute in München eingetroffen zur Berichterstattung und Information über den weiteren Gang der Verhandlungen in Berlin. Auch Reichsernährungsminister Fehr und Reichswehrminister Dr. Gehler werden morgen hier ankommen. Dem gleichen Blatt zufolge sind alle Nachrichten über eine bevorstehende Reise des Ministerpräsidenten Graf Lerchensfeld nach Berlin aus der Luft gegriffen. Es liegt weder eine Einladung noch die Absicht zu einer solchen Reise vor.

Wer hat die Markt entwertet?

Die Vossische Zeitung bringt unter der Ueberschrift: Wer hat die Markt entwertet? als objektive Antwort eine Reihe von Sätzen des amerikanischen Pazifisten Normann Angell. Die Sätze Normann Angells lauten (sie beziehen sich auf den Friedensvertrag): folgendermaßen:

Er raubt Deutschland mehr als drei Viertel der Eisen-erze, von denen seine Industrie abhängt.
Infolge von Uebertragung der Kohlenfelder und der Förderung großer Lieferungen bleibt Deutschland kaum genügend Kohle für den Hausbrand und praktisch nichts für seine Industrien.

Er beraubt das Land seiner hauptsächlichsten Zinkvorkommen.

Er beraubt Deutschland wichtiger Kalifundstätten im Elsaß.

Er beraubt Deutschland großer landwirtschaftlicher nutzbarer Flächen, die früher einen Ueberschuß an Nahrungsmitteln ergaben.

Er beraubt Deutschland all seiner überseeischen Kolonien, die zukunftreiche Stellen der Rohstoffbeschaffung waren.

Er beraubt Deutschland der gemeinsam mit anderen Nationen gehaltenen Nutzungsrechte in Marokko und anderen Gebieten.

Er beraubt Deutschland seiner Niederlassung in China.
Er beraubt Deutschland großer Mengen des rollenden Bestandes seiner Eisenbahnen.

Er beraubt Deutschland all seiner großen segelnden Schiffe, und kann es zwingen, während mehrerer Jahre seine Schiffsbauernzugnisse den Alliierten auszuliefern.

Er stellt seine hauptsächlichsten Wasserstraßen und seinen Verkehr unter die Kontrolle der Alliierten.

Er verliert den unmittelbaren Verkehr zwischen Deutschland und Rußland, da das Nennschiff zu diesem Zwecke von den Alliierten annehmiert wurde.

Er unterstellt einzelne der bisher wichtigsten deutschen Industrien (zum Beispiel synthetische Farben und Chemikalien, Steinkohlenteer-Derivate, Ansprüche der Alliierten die ihnen in großem Umfang eine Kontrolle des deutschen Handels in diesen Dingen ermöglichen werden.)

Er liquidiert alle deutschen Handelsunternehmungen in feindlichen Ländern und den deutschen Kolonien und unterstellt Deutschlands auswärtigen Handel in ausgedehntem Maße der Kontrolle der Alliierten.

Nachdem er das Vorsehende vollbracht hat, bündelt er Deutschland eine Entschädigung auf, die lediglich bezahlt werden könnte durch eine mit höchstem Witzungsgrade arbeitende nationale Industrie und einem Auf- und Exporthandel, der sehr viel größer sein müßte als der, den das Land bejah, ehe es die ausgeführten Verluste erlitten hatte.

Er unterläßt endlich, irgendwelche politische und bekümmerte Vorsorge zu treffen, für die unglücklichen Elemente der deutschen Industrie: Zulassung unter anständigen Bedingungen (on fair terms) zum Lebensmittel-, Rohstoff- und Frachtmittel-, und Schutz gegen feindliche Zollunternehmensmaßnahmen von feindlichen benachbarter Staaten — Elemente, durch die allein irgendwelche große Zahlungen ermöglicht werden könnten.

Aus Nah und Fern.

Wittenberg-Kollbrunn, 5. August 1922.

— Frauenzucht! Die Kirche braucht Katechetinnen, Organistinnen, Gemeindeführerinnen. Der Staat braucht Wohlfahrtsleiterinnen, auf Grund des am 14. Juni verabschiedeten Gesetzes für die Jugendwohlfahrtsreform auch Jugendpflegerinnen in erhöhter Zahl. Die Sozial-Frauenhilfe des Landesverbandes für christliche Frauenzucht ist die einzige Ausbildungsstätte im Lande, welche sowohl die staatliche als kirchliche Anerkennung besitzt, um staatliche und evangelische Wohlfahrtsleiterinnen auszubilden. Es ist jetzt die beste Zeit für junge Mädchen und Frauen, sich beruflich auszubilden zu lassen. Der neue Lehrgang beginnt Mitte Oktober dieses Jahres. Prospekt sind zu beziehen durch die Geschäftsstelle der Sozialen Frauenhilfe des Landesverbandes für christliche Frauenzucht, Dresden-K., Kollbrunnstraße 71.

— Weltkomitee der evang. Jungmännerbünde. Im August tauf das Weltkomitee der evang. Jungmännerbünde, die jetzt 1 1/2 Millionen Jungmänner umfaßt, in Kopenhagen, Deutschland wird vom Reichswort der evang. Jungmännerbünde, Lic. Stange, Leipzig, vertreten.

— Gefährde Bäume. Die Deutsche Forstbaum-Edelholzgesellschaft und die Dresdner Edelholzwirtschaft in Gitteritz gaben am Freitag einer Anzahl Gäste Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, wie es in jeder 10 Jahre langer Arbeit einem Dresdner, Otto Reimann, gelungen ist, ein Verfahren zur prof-

sthen Anwendung zu bringen, durch das man lebenden Bäumen zuführen kann, der dann dem Holz bis in die letzte kleine Verzweigung des Stammes die Farbe gibt. Das Farboberflächen ist so geblieben, daß es unter heimischen Wäldern und Holzindustrie in erheblichem Maße dienlich gemacht werden kann. Bei der vor den Gästen durchgeführten Färbung und Fällung eines nach dem Reimannschen Verfahren gefärbten Stammes im Tharandter Wald, gedachte Prof. Willmann, der Rektor der Forstakademie in Tharandt, in einigen Ausführungen der früheren Versuche der forstlichen Versuchsanstalt, die sich in gleicher Richtung bewegten und fand dann für das verbesserte Verfahren Otto Reimanns herzliche Worte der Anerkennung, daß eine gleichmäßige Durchdringung aller Gefäßbahnen des Stammes herbeiführe und so den Erfolg garantiere. Ministerpräsident Ludw. wies bei einem sich anschließenden geselligen Beisammensein auf das Geschehene hin und betonte, daß es sehr erfreulich sei, wenn das Verfahren dazu führen sollte, uns abhängig von der Einfuhr ausländischer Holz zu machen. So sei die Erfindung von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung. Er habe nach dem, was geschehen, die Ueberzeugung, daß dieser neuen Industrie eine schöne Zukunft beschieden sei, was nicht zuletzt im Interesse des Wiederaufbaues des Vaterlandes zu begründen wäre.

— Reine neuen Mittel für den Wohnungsbau. Die Nachricht, daß der Landtag die Regierung ermächtigt hat, zur Förderung des Wohnungsbaues eine Anleihe bis zu 500 Millionen Markt aufzunehmen, hat vielfach den Irrtum hervorgerufen, daß damit neue Mittel für den Wohnungsbau zur Verfügung kämen. Es handelt sich dabei lediglich um die Mittel, die auf Grund der Wohnungsbaugesetze aufgenommen werden können und bereits als Baukostenzuschüsse existiert sind. Die Summe von 500 Millionen Markt ist überdies die Höchstgrenze, bis zu der die Regierung ermächtigt ist, Anleihen aufzunehmen. Alle Gesuche um weitere Zuweisung von Bauhilfen, die sich auf diese Bewilligung des Landtags berufen, sind mithin völlig wertlos.

— In den Kammertheatern kommt heute und morgen der 4. Teil des großen Sensationsfilms „Der maskierte Reiter“, besteht: „In den Händen der Steppenräuber“ zur Vorführung. Als Einlage wird ein schönes Lustspiel geboten.

— Das Centraltheater bringt heute und morgen den großen Abenteuerfilm: „Der goldene Skorpion“. Heberaus fesselnde Szenen machen diesen Film recht sehenswert. Eine herrliche Naturaufnahme vervollständigt das Programm.

— Aus. (Beim Spiel in den Täd.) Ein älteres Schulmädchen B. aus der Bodauer Str. war mit Freundinen in die Höhe gegangen. Auf Leuters. Str. setzte sich die Kleine auf einen gefällten Baumstamm, um zu schaukeln. Dieser kam dabei ins Rollen und riß das Kind mit fort, wobei es so unglücklich unter dem Stamm zu liegen kam, daß es erlöste, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

— Freiberger. (Abgestürzt.) Beim Anbringen von Dachrinnen an einem Neubau der Elitzstraße in Brand kam der Klempnermeister Waller von hier mit der Hochspannungsentladung in Berührung und wurde auf der Stelle erlöst. Der Unglückliche fand im 47. Lebensjahre und war Familienvater. — (Einbrecher) erbeuteten in einem Villenrundstück am Forstweg goldene, silberne und andere Luxus- und Gebrauchsgegenstände von sehr hohem Werte.

— Sa'nwalde. (Von der Erde zerhackt.) Der Sohn eines Malermeisters trat bei der Arbeit auf dem Felde auf eine zur Seite gelegte Sense, die emporkam und ihm den Brustkorb aufschnitt.

— Leipzig. (Ein Zeiden der Zeit.) In der letzten Zeit ist es häufig vorgekommen, daß unerzogene Kinder von ihren Müttern gleich nach der Geburt ermordet oder erstickt und dann entweder ins Wasser oder in die Aborte geworfen wurden. Die Polizei hat in den letzten Monaten eine erschreckend große Zahl von Kindesleichen aufgefunden, in denen die Spuren der an ihnen verübten Verbrechen noch deutlich sichtbar waren und es ist leider nur selten möglich, die Kindesmörderinnen zu ermitteln. Einen unheimlichen Fund machten erst vorzeiten die Arbeiter einer Klosettrube in der Pragerstraße. Sie bemerkten in der Grube einen Unterkörper eines Kindes. Die sofort verhängte Kriminalpolizei vermutete zunächst, daß eine Heilerin die Verbrechen begangen habe. Der Verdacht der Literatur lenkte sich aber bei Befragung einer im Hause liegenden 22jährigen Hausangestellten, ob die dahinscheidende Beobachtungen gemacht habe, auf diese selbst. Durch ihr ausführliches Verhör hatte sie sich selbst verraten. Die Hausangestellte bestand bei auch ihre Tat ein. Das Kind sei bereits bei der Geburt tot gewesen. In ihrer Angst habe sie den toten Körper zerhackt und die einzelnen Teile durch das Klosett in die Grube geworfen. Ohne daß jemand etwas bemerkt hatte, verreckte das Mädchen ihre Arbeit weiter. Es kam zunächst in Haft. Die noch fehlenden Teile der kleinen Leiche wurden ebenfalls in jener Grube gefunden. Es handelt sich um das Dienstmädchen Johanna Köbel aus Ammenborn bei Halle.

— Leipzig. (Auf Beobachtungsstellen.) Einen merkwürdigen Einfall hatte kürzlich ein 44jähriger Schleifer. Wahrscheinlich um eine unter ihm wohnende Antennierin beobachten zu können, hatte der Mann durch den Fußboden bzw. die Decke des darunter befindlichen Zimmers ein etwa fingerdickes Loch gebohrt. Dieses Unternehmen war natürlich durch den dabei auf das darunter liegende Bett gestellten Kissenhaub, Bag und Fußbodenauflage nicht unbenutzt geblieben. Man vermutete zunächst einen verhassten Einbruch. Als dann der geschädigte Wohnungsinhaber mit dem Mieter der feindlichen Wohnung das Zimmer betrat, von dem aus der Angriff geschah war, entdeckten beide den Täter, unter dem Sofa liegend, dabei, das Loch mit Glaserlitz zu verstopfen. Der zu einer Bestrafung nach der nächsten Kriminalstelle bestellte Schleifer erschien auch am anderen Tage, aber in einem völlig betrunnenen Zustande und verlangte von dem Kriminalbeamten, daß er ihn erlösen möge, wenn er sich nicht selbst das Leben nehmen solle. Der Mann wurde einweisen in eine Bewahranstalt geführt, damit er seinen Kausch dort auslöse. Einige Minuten später fand der Beamte den Betrunknen mit dem Kopf in einer Schlinge an einem eisernen Gitter hängen. Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Seine benachrichtigten Angehörigen nahmen sich des Mannes an.

— Leipzig. (Am 1. Mai d. J.) hatten einige Studenten die neue deutsche Reichsflagge vom Universitätsgebäude in Leipzig entfernt und dafür die Universitätsflagge auf Halbmaß gehißt. Soweit es sich dabei um Studenten der Universität han-